

Rina Kent

All The Truths
(Band 2)

Übersetzt von Alexandra Gentara

NEW YORK TIMES & SPIEGEL BESTSELLERAUTORIN

R I N A K E N T

DIE WAHRHEIT BEFREIT NICHT



ALL THE
TRUTHS

DARK ROMANCE
VAJONA

Für alle, die sich behaupten.

ANMERKUNG DER AUTORIN

Hallo, liebe Lesefreunde,

falls ihr noch keins meiner Bücher gelesen habt, wisst ihr das hier vielleicht noch nicht, aber ich schreibe düstere Geschichten, die manchmal aufregend oder sogar verstörend sein können. Meine Bücher und Hauptfiguren sind nichts für Zartbesaitete.

»All The Truths« ist der zweite Teil eines Duetts und kein in sich abgeschlossener Roman.

Das Lies & Truth-Duett besteht aus

»All The Lies« und

»All The Truths«

Abonniert Rina Kents Newsletter, um über zukünftige Veröffentlichungen auf dem Laufenden zu bleiben.

PLAYLIST

Illuminated – Hurts
Infinite – Silverstein & Aaron Gillespie
Divide – Bastille
Good Lesson – Bastille
Wherever You Are – Kodaline Call Me
State of My Head – Shinedown
Kill Our Way to Heaven – Michl
Emperor's New Clothes – Panic! At The Disco
No Shame – 5 Seconds of Summer
Empty Thoughts – Glass Tides
Death of Me – SAINT PHNX
Willow Tree – Twin Wild
Wrong – Depeche Mode
Running From My Shadow – Mike Shinoda & grandson
I Found – Amber Run
The Unknown – Crossfade
Just Give Me a Reason – Pink & Nate Ruess
What Have You Done – Within Temptation & Keith Caputo
Roots – In This Moment
Wasting My Time – Default
The Very Last Time – Bullet For My Valentine
Haemorrhage – Fuel
Love Falls – HELLYEAH
Some Kind of Disaster – All Time Low

WAS BISHER GESCHAH ...

Reina verliert bei einem Überfall nicht nur ihr Gedächtnis, sondern auch ihre Zwillingschwester Rai.

Im Krankenhaus erfährt sie, dass sie mit Asher Carson verlobt ist, an den sie sich ebenso wenig erinnern kann wie an den Rest ihres Lebens.

Und je mehr Reina über sich und ihr früheres Leben erfährt, desto weniger kann sie sich selbst leiden. Auch der arrogante Asher, der sich an ihr für den Selbstmord seiner Schwester rächen will, macht ihr das Leben zur Hölle. Trotzdem kommen sie sich näher, als Reina lieb ist, und ihre charakterliche Veränderung hat auch Auswirkungen auf Ashers Rachegefühle.

Bis Reina sich plötzlich wieder erinnert und feststellt, dass Asher derjenige war, der sie gefoltert hat ...

1



REINA DIE NACHT DES ÜBERFALLS

Das Leben ist unfair.

Seine sich nie überkreuzenden Parallelen sind wie ein Fluch.

Und egal, wie gern man davor weglaufen will, wird man immer wieder zurückgezogen.

Freitagabendlichter füllen das Stadion, während die Mitglieder meiner Mannschaft lächelnd auf und ab springen. Der Lärm der tobenden Menge wirkt wie ein Adrenalinstoß auf die Cheerleader und Footballspieler.

Ein knappes Lächeln huscht über meine Lippen, als ich in der Nähe des Ausgangs stehen bleibe und einen letzten Blick hinter mich werfe. Auf Bree und Prescott, Lucy und Naomi, Owen und Seb. Und alle anderen.

Niemals hätte ich damit gerechnet, sie zu vermissen, andererseits war das ganze roboterhafte Schauspiel genau das: ein Theaterstück. Sie waren mir nie wirklich gleichgültig, aber ich habe sie genau das wie ein Profi glauben lassen.

Mein Blick huscht zu den Zuschauern. Und dem Bereich mit den Familien der Spieler.

Dort sitzt er immer. Mit seinem verschlossenen, schwarzen Verstand betrachtet er Owen und Sebastian immer noch als seine Familie.

Was man von mir nicht behaupten kann.

Meine Finger gleiten zu meinem Armband und betasten das filigrane Kettchen, während ich durch die Menge streife.

Mir ist klar, dass ich ihn nicht finden werde, trotzdem suche ich weiter. Und das sagt alles über den Grad meiner Verzweiflung aus.

Darüber, wie dysfunktional wir beide sind.

Ich wünschte, es hätte erst vor drei Jahren angefangen, aber so läuft es mit uns schon, seit Onkel Alex und Dad unsere Verlobung beschlossen haben.

Unsere Beziehung war von Anfang an falsch und weigert sich seitdem, richtig zu werden.

Wir verpassen uns einfach gegenseitig, immer und immer wieder.

Dann sprach er die Worte aus, die auch noch die kläglichen Überreste meines Herzens in winzige, blutige Stücke zerbrachen. Jetzt ist es unmöglich, sie wieder zusammzusetzen oder auch nur zu berühren.

Seit ich die schmerzhafteste Wahrheit erkannt habe, verspüre ich permanente Stiche in der Brust. Wir beide leben in parallelen Welten. Und unsere Wege waren nie dazu bestimmt, sich zu kreuzen.

Wir waren nie füreinander bestimmt.

Irgendwann gebe ich es auf, ihn in der Menge zu suchen, drehe mich um und gehe durch den langen, leeren Tunnel. Der Jubel und die Musik verstummen und werden schließlich zu Nichts.

Mit jedem Schritt gerät mein Verstand weiter aus dem Gleichgewicht. Meine Glieder zittern, als würden sie mich

anflehen, zurückzugehen, weiter nach ihm zu suchen und ihm zu sagen, was ich ihm so viele Jahre lang nicht sagen konnte.

Nein. Es ist vorbei. Alles ist vorbei.

Jetzt muss ich die einzige Person retten, die wichtiger ist als ich.

Ich hole mein Handy heraus und öffne Instagram. Es dauert nicht lange, bis ich die Unterhaltung von vor einem Jahr finde. Ich wünschte, ich hätte noch einmal hingehen und diesem Idioten die Worte persönlich sagen können, doch trotz meiner toughen Fassade bin ich in vielerlei Hinsicht ein Feigling.

Allerdings weiß ich meine Feigheit gut zu verbergen.

Ich habe sehr lange geübt, meine Schwächen in eine starke Fassade zu verwandeln. In etwas Solides und Hartes, das niemand auch nur anzweifeln würde.

Mit zittrigen Fingern tippe ich.

Reina-Ellis: Ich werde dich nicht noch einmal treffen.

Die Antwort kommt prompt. Manchmal habe ich das Gefühl, dass er nie da ist, und manchmal – so wie jetzt – ist es beinahe so, als säße er mir ständig im Nacken.

Cloud003: Netter Versuch, meine Schlampe.

Reina-Ellis: Ich meine es ernst. Ich schlage ein neues Kapitel auf und du hast dich entschieden, nicht dabei zu sein. Ich weiß, dass du deine Gefühle für mich unterdrückst, und das verstehe ich auch. Wahrscheinlich hätte ich dasselbe tun sollen. Es tut mir leid und mach's gut.

Als ich auf »Senden« drücke, verschwimmt meine Sicht und ich schließe die Augen, um den Ansturm der Gefühle zu bekämpfen.

Jetzt ist alles vorbei.

Das ganze böse Blut und die unausgesprochenen Worte.

Die Geheimnisse und Lügen.

Es ist ... vorbei.

Und es kommt keine Antwort. Damit habe ich aber auch nicht gerechnet. Er ist ein Arschloch, von dem ich nie weiß, was er gerade denkt.

Ich hoffe inständig, dass es nach diesem Abschied wirklich vorbei ist, aber irgendwie bezweifle ich das.

Die ganze Sache strömt längst durch mein Blut, und entgegen der landläufigen Meinung am Blackwood College blute ich tatsächlich, sowohl physisch als auch emotional.

Ich habe lediglich die Kunst der Täuschung gemeistert und zeige es niemandem.

Nach einer letzten Berührung meines Armbands mache ich mich auf den Weg.

Heute Nacht lasse ich das alles hinter mir und vereine mich wieder mit der einzigen Person, die mich schon immer bedingungslos geliebt hat.

Der Person, die mir ihr Leben geschenkt hat.

2



REINA GEGENWART

Ashers Silhouette verschwimmt, während ich nach Luft ringe.

Schmerz hat etwas Lähmendes an sich. Nicht der Schmerz an sich, sondern die Reaktion des Gehirns darauf, dass es metaphorisch abgestochen wird.

Bei zu vielen Gefühlen schaltet es sich ab und entscheidet sich stattdessen für Taubheit. Denn manchmal ist Taubheit die einzige Möglichkeit, zu überleben.

Ich wünschte, der Schmerz wäre körperlich. Ich wünschte, ich würde immer noch bei jeder Bewegung den Überfall und den Schmerz in meinem Nacken und meinen Schultern spüren.

Damals lebte ich zumindest noch in dem Glauben, dass es bald vorbei sein würde.

Doch dieser Schmerz wird niemals verschwinden.

Es ist ein roher, realer Schmerz.

Meine Oberschenkel tun noch immer weh nach dem, was Asher letzte Nacht mit mir gemacht hat. Mein Inneres ist wund von seiner Berührung, davon, wie er mich ausgefüllt hat, wie er mich geküsst und ganz und gar gedehnt hat.

Vor wenigen Augenblicken flatterte mein Herz noch wie wild und schlug beinahe bis an die Decke, so heftig flogen die Schmetterlinge darin herum. Diese *dummen* kleinen Schmetterlinge.

Jetzt wurden sie getötet und haben nichts weiter als Blut und Schleim hinterlassen.

Während ich meine zitternden Beine an den Brustkorb ziehe, höre ich es laut und deutlich: das Brechen eines Herzens. Wie es zerschmettert und fällt. Beinahe sehe ich sogar die Scherben vor mir, die mich wie zerbrochenes Glas umgeben.

Und das alles wegen diesem Mann in dem maßgeschneiderten Anzug, der vor dem Pfosten steht.

Der Mann, der sich mir nur aus Rache genähert hat.

Ich habe ihm vertraut. Ich habe mich in ihn *verliebt*.

Und dabei sämtliche Anzeichen und mein Bauchgefühl ignoriert. Ich habe ihn für meinen Erlöser gehalten, dabei war er die ganze Zeit mein Sensenmann.

Logisch betrachtet sollte ich jetzt aufstehen und zu ihm gehen. Ich sollte ihn an der Schulter packen, ihm eine Ohrfeige verpassen und ihn fragen, warum er mir – uns – das angetan hat.

Bei dem bloßen Gedanken steigen mir Tränen in die Augen. Ich kann ihm unmöglich gegenüberreten, ohne vor ihm zusammenzubrechen.

Er wird mich verhöhnen und mich Monster nennen. Mir sagen, dass alles meine Schuld ist. Das ertrage ich gerade nicht. Meine zerbrochene Rüstung liegt als nutzloser Haufen inmitten der Trümmer meines Herzens.

Also tue ich das einzig Mögliche – ich grabe meine Fingernägel in den Dreck und richte mich auf.

Es ist unglaublich schwer, nach einem Sturz wieder aufzustehen. Der Boden zieht mich immer wieder nach unten, als

wollte er mich nicht loslassen. Ich weiß, dass es nur die Schwerkraft ist, aber mein Gehirn ist im Moment nicht in der Lage, diese Tatsache zu verarbeiten.

Es dauert sehr lange Sekunden, aber irgendwie schaffe ich es, mich auf wackeligen Beinen aufzurichten. Ich sehe Asher nicht an. Werfe ihm nicht einmal einen Blick zu.

Sonst würde ich die zerbrochenen Teile noch mehr beschädigen. Ich würde sie mit Blut tränken und in meiner Brust vergraben, und dann wären sie erst recht ein nicht mehr zu rettendes Chaos.

Vorsichtig setze ich einen Fuß vor den anderen.

Ein Schritt.

Zwei Schritte.

Ich schaffe das. Ich kann laufen.

Es dauert eine gefühlte Ewigkeit, bis ich den Eingang erreiche. Er ist leer, trostlos und ... falsch.

Das Gefühl aus dem Krankenhaus kehrt mit voller Wucht zurück.

Falsch.

Alles ist einfach so verdammt falsch, von dem Haus über die Leere in mir bis hin zu der gottverdammten Luft.

Jason lehnt vorne an der zweiflügeligen Tür. Seine muskulösen Arme sind vor der Brust verschränkt und er mustert mich stirnrunzelnd.

Er wusste es die ganze Zeit.

Deshalb hat er mich über Cloud003s Instagram-Account gewarnt. Hätte ich der Sache genug Aufmerksamkeit geschenkt, hätte ich wahrscheinlich noch etwas ändern können.

Ich hätte mich selbst aufhalten können, statt so tief in Ashers Falle zu tapen.

Das Problem ist: Ich habe nicht einmal gespürt, dass ich in eine Falle gelockt wurde. Ich habe den Braten nicht gerochen

und die Manipulation nicht geahnt. Ich hatte lediglich einen Verdacht, aber niemals hätte ich damit gerechnet, dass er mir tatsächlich nach dem Leben trachtet.

Den Schubser habe ich erst gespürt, als ich bereits fiel. Und den Sturz registrierte ich erst, als all meine Einzelteile um mich herum unter dem Baum verstreut lagen.

»Geht's dir gut?«, fragt Jason ruhig, rührt sich aber nicht von der Stelle.

Meine Füße verharren abrupt auf der Stufe. Während ich seinen Blick erwidere, wirken meine Bewegungen langsam und beinahe roboterhaft. Die Bemühungen, nicht loszuheulen, haben mich betäubt.

Die heiße Sonne über mir könnte genauso gut eine graue Wolke sein. Ich fühle nichts, sehe nichts und rieche nichts mehr. Die gesamte Welt ist plötzlich farblos geworden, und ich habe keine Ahnung, ob ich die Farben überhaupt zurückhaben möchte.

»Ach, Scheiße.« Er reibt sich den Nacken und nähert sich mir vorsichtig, wie einem verletzten Tier. »Hat Asher was gesagt? Ich wusste, dass dieses Arschloch dich zertrampeln würde.«

»Wieso hast du mir das nicht früher gesagt?« Ich erkenne meine Stimme kaum wieder. Sie klingt neutral und leblos, genauso farblos wie die Welt um mich herum.

Er reibt sich erneut den Nacken und wirkt unbehaglich. »Asher hat mir und meiner Mutter gedroht. Sie kann nirgendwo hin, wenn Alex sie feuert, daher müssen wir hierbleiben, bis ich mir meine Position in der NFL gesichert habe.«

»Was hat dich dazu gebracht, deine Meinung zu ändern?«

»Ich kann nicht länger zusehen, wie du ihn als Helden betrachtetest, obwohl er dein schlimmster Feind ist.« Sein Tonfall wird mit jedem Wort härter. »Du warst ihm immer scheißegal,

Reina. Kein einziges Mal in seinem egoistischen, verkorksten Leben hat Asher Carson dich so angesehen, als würde er sich auch nur im Geringsten um dein Wohlergehen scheren.«

Ich runzle die Stirn.

Ja, Asher hat sich vielleicht nur aus Rache an mich herangemacht und war schon immer ein Arschloch, aber ich habe die kleinen Gesten doch bemerkt ... wie sein Blick sanfter wurde, die Zuneigung in seinen grünen Augen, das Zucken seines Kiefers danach, als wollte er nicht, dass ich ihm wichtig bin.

Doch das spielt jetzt alles keine Rolle mehr, nicht wahr?

Nichts davon kann ungeschehen machen, was er getan hat. Seine Absichten waren laut und deutlich zu hören. Auf dem Dach, im Hörsaal und in der Umkleidekabine.

Er wollte mich umbringen.

Man sagt doch, dass Taten mehr bedeuten als Worte.

Und seine Taten habe ich gesehen. Verdammt, ich spüre die gruselige Atmosphäre noch immer bis ins Mark.

»Erzähl mir alles, was du weißt, Jace.« Entschlossen sehe ich ihm in die freundlichen braunen Augen.

Mein Verstand sagt mir, dass ich mich in mein Zimmer zurückziehen, unter der Bettdecke verstecken und weinen sollte. Aber meine Bettwäsche riecht noch immer nach ihm. Verdammt, mein ganzer Körper riecht nach ihm.

Und ich bin auch immer noch wund von ihm. Er füllt mich immer noch aus, auf eine Art und Weise, die ich mir selbst nicht eingestehen will.

Und wenn ich der finsternen Wolke auch nur einen Funken Freiheit lasse, wird sie mich überwältigen und mir nichts weiter als Depressionen und dunkle Gedanken hinterlassen.

Am besten ist es, herauszufinden, was ich getan habe. Nichts ist so beängstigend wie Ungewissheit. Sie schleicht sich langsam unter die Haut und frisst einen bei lebendigem Leib

auf. Und wenn man sich schließlich entscheidet, etwas dagegen zu unternehmen, ist es zu spät.

Also werde ich dieses Rätsel lösen, bevor es unlösbar wird.

Jason legt den Kopf schief. »Komm mit.«

Ohne darüber nachzudenken, gehe ich hinter ihm her zum Poolhaus.

Dabei fokussiere ich mich auf seine Schultern, während ich mich bemühe, geradeaus zu laufen. Mein Verstand zerrt mich in verschiedene Richtungen. Ein Teil von mir will zu Asher zurücklaufen und die Wahrheit von ihm verlangen. Der andere Teil lässt die finstere Wolke Boshafes in meinen Verstand flüstern.

Siehst du? Du bist ein Nichts.

Wieso machst du es Arianna nicht einfach nach und bringst dich um?

Es interessiert sich sowieso niemand für dich.

Das Geräusch einer sich schließenden Tür bringt die Dämonen zum Schweigen. Ich bemerke erst, dass wir bereits im Poolhaus sind, als Jason die Tür hinter uns abschließt.

Das Geheimnis ist wahrscheinlich groß genug, um das zu rechtfertigen.

»Ich wusste, dass dieser Tag kommen würde«, sagt er und geht auf den Fernseher an der gegenüberliegenden Wand zu. »Und ich wusste auch, dass ich hierfür eine Verwendung haben würde.« Er holt einen USB-Stick aus der Tasche, steckt ihn in den Fernseher und neigt den Kopf nach hinten. »Bist du bereit?«

»Für was?«

»Dieses Filmmaterial wird dir eine Idee davon geben, was du wissen musst.«

Meine Hände werden feucht. Ich nicke knapp.

Er deutet auf die Kissen vor dem Fernseher. »Setz dich lieber hin, Reina.«

Ich nähere mich ihm im Schneckentempo und bin mir plötzlich gar nicht mehr so sicher, ob ich wirklich hier sein möchte.

Doch bevor ich meine Gedanken aussprechen kann, spielt Jason das Video ab.

Der Film ist von der Seite aufgezeichnet worden, die Qualität ist so körnig wie von einer alten Überwachungskamera. Beinahe sieht es so aus, als wäre das Video heimlich gemacht worden.

Und es gibt auch keinen Ton.

Es ist eine Aufnahme von Asher und mir vor einer Umkleidekabine der Footballmannschaft, glaube ich. Ich trage eine blaue Cheerleader-Uniform und Asher hat seine blaue Tigers-Jacke an, was bedeutet, dass der Film noch aus der Highschool-Zeit stammt.

Obwohl ich nichts höre, spüre ich die Boshaftigkeit körperlich. Asher wirkt wütend, sein Kiefer zuckt und seine Hände sind zu Fäusten geballt. Ich hingegen scheine gelassen zu sein. Meine Arme sind vor der Brust verschränkt und mein Gesichtsausdruck wirkt roboterhaft, wie auf den gestellten Bildern im Internet.

Während er durch zusammengebissene Zähne Worte hervorstößt, stehe ich regungslos da. Schweigend. Ohne Reaktion.

Die Szene fasziniert mich. Diese explosive Anspannung in seinem Körper im Gegensatz zu meiner absoluten Entspannung.

Aber bin ich wirklich so entspannt?

Ich neige den Kopf zur Seite und sehe genau hin. Von außen betrachtet wirke ich völlig unbeeindruckt. Allerdings graben sich meine Fingernägel in meine Arme. Nicht so stark, dass es auffallen würde, aber trotzdem sichtbar. Das mache ich

immer, wenn ich mich beherrschen will. Das weiß ich, ohne mich an diese bestimmte Szene erinnern zu müssen.

Aber was wollte ich beherrschen? Meine Reaktion? Meine Emotionen?

Was genau hast du versteckt, Alte Reina?

Asher rempelt mich grob an, als er hinausgeht. Ich stolpere nach hinten, bleibe aber stehen. Als er aus dem Bild verschwindet, starre ich direkt in die Kamera. Es ist ein durchdringender Blick, der Seelen zerlegen und Leben zerstören könnte.

Es ist die harte Reina.

Die Reina, mit der sich niemand anlegen wollte.

Direkt danach wird der Bildschirm schwarz.

Trotzdem starre ich weiter darauf, als wären Asher und ich noch zu sehen.

»Das ist nur ein Bruchteil eurer Beziehung.« Jason lenkt meine Aufmerksamkeit wieder auf sich. »Ihr wart nie wirklich zusammen.«

Mein Blick gleitet von dem schwarzen Fernseher zu seinem Gesicht. »Wer hat das aufgenommen?«

Er hält inne, als wäre das die letzte Frage, die er von mir erwartet hätte. Ich will wissen, wen ich mit diesem eisigen Blick angesehen habe. Jemand hat etwas gefilmt, das er nicht hätte filmen sollen, und ich möchte wissen, ob er dafür bezahlt hat, so in meine Privatsphäre eingedrungen zu sein.

»Jemand aus dem Footballteam? Keine Ahnung. Ich habe es vor ein paar Jahren online gefunden.«

»Speicherst du alle Videos, die du online findest?«

»Nur die, die dich betreffen. Wir sind Freunde, Prinzessin. Weißt du nicht mehr?«

»Nein, weiß ich nicht mehr. Das ist ja das Problem, Jace.« Meine Stimme klingt resigniert. »Was weißt du über meine Beziehung zu Arianna?«

Asher und ich hatten vielleicht unsere Probleme, aber die waren ganz sicher nicht so groß, dass er mich hätte umbringen wollen. Irgendetwas sagt mir, dass er damit erst nach Ariannas Tod angefangen hat.

Jason lässt sich neben mir nieder. Sein Blick verliert sich in dem schwarzen Fernseher, so wie meiner zuvor. »Ihr wart Freundinnen.«

»Definiere Freundinnen.«

»Von außen betrachtet? Beste Freundinnen. Sie hat nie etwas ohne dich unternommen. Du warst ihr Vorbild, und sie hat dir so sehr vertraut, dass es Asher nicht gefallen hat.«

Der Klang seines Namens tötet mich erneut innerlich.

Meine Wimpern flattern, während ich gegen den Ansturm der Schmerzen ankämpfe, die mich wie aus dem Nichts überkommen. Die zerbrochenen Teile versuchen gerade, das zu durchbohren, was von meinem Herzen noch übrig geblieben ist. Als würden sie darauf bestehen, dass alles von mir dem Tod überlassen werden sollte.

»Was hat sich verändert?« Meine Stimme klingt höher als normal. »Du hast mal gesagt, sie hätte mir wehgetan und ich hätte nicht still dagesessen.«

»Ich bin mir auch nicht ganz sicher.« Er zuckt mit den Schultern. »Ich weiß nur, dass Arianna sich kurz vor ihrem Selbstmord merkwürdig verhalten hat.«

»Inwiefern?«

»Sie hat sich noch mehr an dich geklammert. Und Asher distanzierte sich mehr als sonst von dir. Du warst sehr unglücklich und schienst tausend Gedanken im Kopf zu haben.«

»Du sagst, ich hätte sie in den Selbstmord getrieben. Wie?«

»Das waren Ashers Worte, nicht meine. Offenbar hat Arianna gesagt, dass du schuld bist, bevor sie gesprungen ist.«

Ein leises Keuchen entfährt mir, meine Stimme klingt gequält. »Wieso sollte ich schuld daran sein?«

»Keine Ahnung, aber Asher glaubt daran wie an eine Religion. Er hat sich direkt nach Ariannas Tod mit Alex deswegen gezankt. Er verlangte von seinem Vater, sämtliche Verbindungen zu dir abubrechen, doch der wollte davon nichts wissen und sagte nur, er solle aufhören, so irrational zu sein.«

Mein Herz zieht sich zusammen angesichts der Freundlichkeit dieses Mannes, der seit dem Tod meines Vaters dessen Rolle übernommen hat.

»Hat Alex ihm nicht geglaubt?«

Jason schüttelt den Kopf.

»Und du?« Meine Stimme klingt erbärmlich hoffnungsvoll.

»Was ich glaube, spielt keine Rolle.«

»Mir ist es aber wichtig.« Wenn Jace Cloud003 ist, ist er möglicherweise der einzige Freund, den ich in diesem Chaos habe. Und im Moment brauche ich dringend einen Halt.

»Natürlich nicht, Reina. Vielleicht gab es vor ihrem Tod ein paar Meinungsverschiedenheiten, aber du hast Arianna geliebt wie eine Schwester. Sie war die Einzige, der gegenüber du dich nie hochnäsiger oder roboterhaft verhalten hast.«

»Wieso glaubt Asher dann, dass ich ihr wehgetan hätte?«

»Keine Ahnung. Ehrlich gesagt gibt es auch keine Beweise dafür. Er war der Einzige auf dem Dach, als Arianna Selbstmord begangen hat, es gab keine weiteren Zeugen. Ich glaube, er benutzt den Tod seiner Schwester nur, um dir wehzutun. Da er dich vorher nicht loswerden konnte, war es wohl eine einmalige Gelegenheit.«

Meine Hände werden schweißnass, während ich sie zusammenpresse.

Nein.

So monströs Ashers Groll auch ist, er ist real und greifbar.

Ich habe die Intensität in seinen grünen Augen gesehen und auf der Zunge geschmeckt.

Er hat sich das nicht ausgedacht. Er glaubt wirklich, dass ich etwas mit Ariannas Selbstmord zu tun hatte. Jetzt muss ich einen Weg finden, meine Unschuld zu beweisen, und zwar schnell.

Bei Ashers Tempo werde ich beim nächsten Mal nicht so viel Glück haben, wenn er mir wieder nach dem Leben trachtet.

Ich sehe Jason in die Augen. »Gestern hast du gesagt, dass die Dinge eskaliert sind, bevor Izzy dich aufgehalten hat.«

»Ja.« Er reibt sich den Nacken. »Ich glaube, er ist hinter deinem Leben her, Reina. Diese Angriffe waren nur eine Vorbereitung auf das große Finale. Das nächste Mal wird er dich zwingen, vom Dach zu springen. So wie Arianna.«

Ich schlucke bei dem Gedanken. Nicht weil ich Angst hätte, sondern weil allein die Möglichkeit schmerzt.

»Glaubst du, er ist derjenige, der mich im Wald zusammengeschlagen hat?«, frage ich.

»Wahrscheinlich.«

Der verbleibende Teil meines Herzens schrumpft und verwandelt sich in Stein.

Asher hat mir alles genommen.

Vielleicht habe ich ihm auch alles genommen.

Und jetzt haben wir beide nichts mehr.

Aber wie sagt man so schön: Menschen, die nichts zu verlieren haben, sind die gefährlichsten.